



Wohnhaus Bergemann

Ein großzügiges ökologisches Haus mit maximalen Nutzen wünschte sich der Bauherr. Text und Foto: PETERSENARCHITEKTEN

Ein ökologisches, ein großzügiges Haus wünschte sich der Bauherr. Maximalen Nutzen sollte es aus den natürlichen Energieressourcen ziehen. Nicht teuer, aber differenziert sollte es zudem sein, ganz speziell auf eine fünfköpfige Familie zugeschnitten, die nach viel Raum und noch mehr Freiraum verlangte. Sehr vielfältige Ansprüche also, die mit einem kompakten, langgestreckten Baukörper beantwortet wurden. Was sich dabei nur eingeschossig unter einem leicht geneigten Dach einfand und mit einer Hülle verblüffender Transparenz und Lesbarkeit seiner Umgebung zuwendet, ist ein Haus, das entschieden von den Konventionen herkömmlichen Hausbaus abweicht. Denn Konstruktion und Grundriss folgen nicht der klinkerverkleideten und satteldachgekrönten Nachbarschaft, sondern allein den thermischen Gegebenheiten und den räumlichen Erfordernissen einer vielköpfigen Familie.

Konsequent nach Norden und Süden ausgerichtet und demonstrativ im Wechsel von Massivbauweise und Skelettbau ausgeführt, ist es ein solares

Haus des Lowtech. Hinter seinem radikal minimierten Tragwerk aus Stäben und Zugseilen öffnet es sich mit seiner durchgängigen, zweischaligen Glasfront großzügig nach Süden, während sich entlang der kalten Nordseite eine hochgedämmte, fast geschlossene hölzerne Fassade erstreckt, die sich dort nur die Öffnung eines schmalen Lichtbandes erlaubt. Was klimatisch bedingt zu zwei sehr unterschiedlichen Haushälften führte und gesteigert wird durch die Trennung in extensiv und intensiv genutzte Raumfolgen im Grundriss, ist dennoch eine Einheit. Es sind überraschende Durchdringungen, die sich zwischen Außen und Innen einstellen und so gestalterisch wie räumlich das wieder zusammenführen, was nur auf dem ersten Blick auseinanderzustreben scheint.

Ist es schon das Rastermaß von 1,20 Meter, dem durchgängig sowohl die Gliederungen der Fassaden als auch der Grundriss folgen und das beide bereits eng miteinander verknüpft, so ist es noch mehr die Holzbalkenkonstruktion des weit über das Haus auskragenden und nur von



filigranen Stahlstützen getragenen Daches, die hier alle Teile zusammenfasst und mit eigener Körperlichkeit zum Außenraum vermittelt. Weit auskragend und mittels transparenter Lichtbänder vom eigentlichen Hauskörper abgesetzt, erstreckt sich das Dach im Innern fast schwebend über dem Grundriss, über den Kubaturen allein eingestellter Raumkompartimente, die bei aller Wahrung von Privatheit dem Licht ungehinderten Eintritt und Fluss durch ein Haus erlauben, das Notwendigkeiten in Freiheiten verwandelte. Alle Nebenräume, massiv ausgeführt und konsequent entlang der Nordseite gereiht, fungieren darin als Wärmepuffer wie auch als Speichermasse, während die ihnen gegenüberliegenden, zu Garten und Sonne hin transparenten, über Schiebewände flexibel gehaltenen Wohnkompartimente ihren maximalen



Gewinn aus der passiven Nutzung solarer Wärme ziehen. Der Raum, der sich zwischen diesen beiden Bereichen entlang der Längsachse durch das Haus zieht und sie miteinander verknüpft, ist dabei weit mehr als nur ein herkömmlicher Flur. Mit Oberlichtern und raumsparenden Schrankelementen versehen, die ihm einen klaren Rhythmus verleihen und dem Eintretenden sogleich die Orientierung erleichtern, ist er der Auftakt zu einem erweiterten Wohnraum. Denn vom nordseitigen Eingang betreten, weitet sich jener multifunktionale Raum zu einem großzügigen, vielgestaltigen Wohnraum. Hier lebt die fünfköpfige Familie, hier greift der Wohnraum über die großflächige Glasfassade und vorgelagerte Terrasse weit auf den Außenraum über. Im Sommer durch den weit auskragenden Verschatter



aneinanderangereihter Stahlrohre vor übermäßiger Sonne geschützt, ist es ein fließender Lebensraum. Hier kann gleichermaßen innen- und außerhalb des Hauses gelebt werden.

In den Wintermonaten hingegen kann über den Wärmepuffer der zweischaligen Südseite die Sonnenstrahlung ungehindert tief in das Haus eindringen und dann über die Erwärmung der Raumluft wie auch den rein psychologischen Effekt, dass oftmals Helligkeit mit Wärme assoziiert wird, den Bedarf an Primärenergien für Heizung und Licht erheblich reduzieren. Effizient sind ebenso die weiteren Teile des umfangreichen Ökologiekonzeptes. Es reicht von der Wahl der verwandten Baumaterialien (unter den Aspekten ihres natürlichen Ursprunges oder späterer Recyclingfähigkeit) bis hin zu einer intelligen-



ten Wasserwirtschaft, die das Regenwasser einer Brauchwasseranlage zuführt. In der dritten und vierten Ausbaustufe wird dieses Konzept noch um den aktiven Einsatz von solarer Energie erweitert, z.B. durch eine Photovoltaikanlage zur Stromgewinnung und Sonnenkollektoren für Warmwasser und Wärmetauscher.